Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 16

Artikel: Die italienische Armee in ihrer Organisation, Stärke, Uniformierung, Ausrüstung, Bewaffnung im Januar 1872

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94633

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

treffenden Anordnungen basiren zu können. Ebenso müßte allen betheiligten Offizieren (den Kommandanten der taktischen Einheiten) und sich etwa meldenden Freiwilligen die Gelegenheit geboten werden, auf dem Manöverterrain einige Zeit vorher unter der Leitung eines höhern Generalstabsoffizieres allgemeine und spezielle Rekognoszirungen auszuführen, Stellungen für verschiedene Truppenstärken aufzusuchen und zu beurtheilen, u. dgl. mehr. Dadurch würde das betreffende Terrain bei allen Betheiligten in Fleisch und Blut übergehen, und sie würden außerdem in einem für die heutige Taktik nicht minder wichtigen Dienstzweig geübt, in der raschen Auffassung, richtigen Beurtheilung und konzisen Beschreibung des Terrains. Die besten Berichte wären zu drucken und den verschiedenen Offiziersgesellschaften zur Benutzung (Vorträgen) zu senden. Wie rasch und wirksam würde bei solchem Verfahren die militärische Kenntniß des Landes gefördert werden!

Die Führer der gegen einander manövrirenden Korps dürfen nichts weiter wissen, als das, was ihnen als Generalidee mitgetheilt ist (die Kriegslage), oder das, was sie auch im Kriege nur durch die ihnen zu Gebote stehenden Mittel erfahren könnten (Rekognoszirungen durch Offiziere, Patrouillen, größere Detachements). Der Kommandirende hat es nun in der Hand, durch plötzlich eingegangene (supponirte) Meldungen von Ereignissen außerhalb der eigentlichen taktischen Sphäre, die Kriegslage zu ändern, und die Nothwendigkeit für den einen Theil herbeizuführen, den Verhältnissen gemäß schnell angemessene Dispositionen zu treffen. Aber wohlverstanden dürfen diese Anordnungen und Befehle nur im letzten Momente direkt von ihm ausgehen und zwar zu jeder beliebigen Zeit (die Nachtstunden etwa ausgenommen). Außer dem Kommandirenden darf Niemand davon wissen. — Dasselbe Mittel hat der Kommandirende in der Hand, wenn sich das Manöver in seiner Entwicklung zu weit von der von ihm vorgesehenen Grenze oder von den Orten entfernt hat, wo er die Ruhe der Truppen (Bivouak oder Kantonnement) bestimmte. — Die Truppen sollen ferner nie vorher wissen, wo sie am Abend bivouakiren oder kantonniren werden. Dies wird für sie (natürlich nicht für den Kommandirenden) ganz von dem Gange des Gefechtes abhängen, ob sie geworfen werden, ob sie einen geregelten und geordneten Rückzug einleiten können, ob sie den Feind vielleicht ganz und gar aufhalten und selbst werfen werden. Der Kommandirende ertheilt seine Befehle dem Chef des Kommissariats vorher im Geheimen und leitet dann das Gefecht so, daß die Truppen in der Nähe der bezeichneten Oertlichkeit ihre Ruhestellung einnehmen. Daß diese Anordnung für das gesammte Verpflegungswesen ebenfalls eine nicht zu unterschätzende Uebung sein wird, braucht nicht näher erörtert zu werden.

Daß der Kommandirende bei diesen Manövern ganz anders thätig und belehrend auftreten wird, als bisher, liegt auf der Hand. Von ihm hängt der mehr oder weniger lehrreiche Gang des Manövers allein ab. Vor Allem ist es erforderlich, daß durch die Generalidee die gegenseitige Stellung beider Abtheilungen beim Beginn der Uebung, die Punkte, von dem beide ausgehen, auf eine dem Gesammtzweck entsprechende Weise bezeichnet werden. Beide Theile müssen (und dies ist als eine der wichtigsten Thätigkeiten im Kriege nicht genug hervorzuheben) sich noch in der Nothwendigkeit befinden, über die Lage des Gegners sich die Aufklärung zu verschaffen, die ihnen noch fehlt und fehlen muß, und hiezu die geeigneten Mittel so anwenden, wie es im Kriege geschehen würde.

Die Entfernung zwischen den einander gegenüber gestellten Abtheilungen muß groß genug sein, um Raum zu den Bewegungen und Detachirungen zu lassen, die im Kriege als Mittel zur Erkennung der feindlichen Stärke, Aufstellung, Terrain u. s. w. gebraucht werden. Durch die Generalidee kann der Kommandirende einer Abtheilung die Nothwendigkeit auferlegen, in defensiver Haltung die Bewegungen des Feindes, selbst seinen Angriff abzuwarten, ihn zwingen, an Terrainhindernissen einen Theil seiner Kräfte aufzuopfern und dann, wenn er geschwächt ist, mit den Reserven des Gegners den Kampf fortzusetzen. Der Führer der defensiven Abtheilung hat alsdann seine Stellung zu wählen, die Oertlichkeit geschickt zu benutzen und namentlich die Reserven zweckentsprechend aufzustellen. Die offensive Abtheilung wird suchen müssen, den schwachen Theil der feindlichen Stellung nach genauer Rekognoszirung derselben richtig zu erkennen, die Truppen nach Zahl und Waffengattung richtig zu vertheilen, und die Reserven angemessen zu bilden und aufzustellen. Hier sind schon wichtige Aufgaben gelöst, ehe noch das Gefecht begonnen hat.

Anderseits kann die Generalidee auch beide Abtheilungen zu Offensiv-Bewegungen veranlassen. Sie werden sich in diesem Falle auf dem Marsch in gleicher Absicht begegnen. Hier gilt es, das Terrain, die Stärke und Absicht des Feindes mit raschem Blick zu erfassen und darnach über die eigene Truppe zu disponiren und entweder offensiv oder defensiv zu verfahren.

Dieser letztere Fall ist der ungleich schwierigere, und dürften daher auf eine solche Generalidee basirte Uebungen erst in den letzten Manövertagen vorgeführt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Die italienische Armee

in ihrer Organisation, Stärke, Uniformirung, Ausrüstung, Bewaffnung im Januar 1872.

(Fortsetzung.)

3. Die Artillerie:

reorganisirt durch das Dekret vom 13. November 1870 und 15. Oktober 1871 (und Januar 1872).

Sie besteht aus dem Artilleriestab, bestimmt zum Dienst im Artilleriekomite (Controllbureau), in den 6 territorialen Artilleriekommando's, in den 12 Territorial-Artilleriedirektionen, in den 12 technischen Anstalten, und aus 11 Regimentern, welche die Nummer 1—11 führen und gleiche Uniform tragen.

Der Artilleriestab enthält 39 Stabsoffiziere, 98 Hauptleute, 67 Lieutenants und Unterlieutenants (mit Inbegriff der Zöglinge der Artillerie-Applikationsschule in Turin).

Das 1. Regiment bildet das Pontonnierkorps mit dem Sitz des Stabs und Haupt-Uebungsplatz in Pavia, die meisten liegen dort, die andern in Piacenza, Casale, Verona, Rom.

Seine Stärke beträgt:

a. im Frieden:

Stab: 18 Offiziere, 25 Unteroffiziere und Soldaten,
9 aktive Kompagnien, jede à 4 Offiziere, 106 Unteroffiziere und Soldaten,
2 Trainkompagnien, jede à 4 Offiziere, 94 Unteroffiziere und Soldaten,
1 Depotkompagnie à 3 Offiziere, 41 Unteroffiziere und Soldaten.
Total: 65 Offiziere, 1208 Unteroffiziere und Soldaten und 60 Zugpferde.

b. im Krieg:

Stab: 20 Offiziere, 27 Unteroffiziere und Soldaten,
9 aktive Kompagnien = 36 Offiziere, 2340 Unteroffiziere und Soldaten,
2 Trainkompagnien = 12 Offiziere, 912 Unteroffiziere und Soldaten,
1 Depotkompagnie = 4 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten unbestimmt; mit 1396 Zugpferden.

Die italienische Armee besitzt dreierlei Brückenmaterial: das Modell 1860 und das Modell Birago, überdies noch zur Ueberbrückung des Po das spezielle Materiale del Po aus schweren, von Dampfern gezogenen Barken bestehend. Das eigentliche Ordonnanzmaterial ist das im Wesentlichen dem frühern piemontesischen (von General Cavalli) nachgebildete Modell 1860. Es besteht aus Barken, Böcken und dem Belagmaterial. Die Barke ist 7,5 M. lang, 1,76 M. breit, 0,86 M. hoch, wiegt leer und trocken 540 Kilogr. und kann 120 Centner tragen; es können zwei zusammengestoßen und durch Ringe ꝛc. verbunden werden, und sie dienen dann als große Kähne zum Truppenübersetzen ꝛc. oder zur Errichtung stärkerer Kriegsbrücken, z. B. für schweres Geschütz.

Der Bock besteht aus dem Holm und 2 Füßen, an welchen unten 2 Sohlen, oben 2 Ketten befestigt sind. Der Holm ist 5 M. lang, die Füße von zwei Sorten, 2,5 M. resp. 4 M. Die Streckbalken sind 7 M. lang, die Bohlen 3 M. lang und 0,33 M. breit, 23 Kilogr. schwer, die kleinere Sorte 0,12 M. breit und etwas länger.

Es gibt drei Arten Brückenwagen, 1 für die Barken und die Streckbalken, 1 für Barken und Bohlen, 1 für Böcke ꝛc., sie haben aber alle die gleichen Vorderwagen.

Die Geleisbreite beträgt, wie bei den Artilleriefuhrwerken 1,52 M., das Gewicht (reglement. beladen) 2100—2400 Kilogr.; Bespannung 4 Pferde.

Das 2.—11. Regiment enthalten die eigentliche Artillerie.

Sämmtliche 10 Regimenter haben die gleiche Organisation und Stärke, nämlich:

a. im Frieden:

Stab des Regiments: 23 Offiziere, 32 Unteroffiziere und Soldaten. 6 Truppenpferde,
4 Positions- oder Festungskompagnien, jede à 4 Offiziere, 90 Unteroffiziere und Soldaten,
9 bespannte Feldbatterien, jede à 4 Offiziere, 102 Unteroffiziere und Soldaten und 45 Truppenpferde,
3 Trainkompagnien, jede à 4 Offiziere, 86 Unteroffiziere und Soldaten und 30 Truppenpferde,
1 Depotbatterie à 3 Offiziere, 61 Unteroffiziere und Soldaten und 20 Truppenpferde.
Totalstärke des Regiments: 90 Offiziere, 1629 Unteroffiziere und Soldaten, 521 Pferde.

NB. Nach dem neuen vom Kriegsminister im Januar 1872 den Kammern vorgelegten Gesetzesprojekt sollen in Zukunft die Artillerie-Regimenter 2—11 auf je:

6 Festungskompagnien	à 104	Offiziere	und	Soldaten,
10 Feldbatterien	à 106	"	"	"
3 Trainkompagnien	à 98	"	"	"
1 Depotkompagnie	à 64	"	"	"

gebracht und das 1. Artillerie-Regiment, d. h. die Pontonniers dem Sappeurkorps zugetheilt resp. aufgelöst und in 2 Genie-Regimenter nebst einer Anzahl Sappeurkompagnien vertheilt werden.

b. im Krieg:

Stab des Regiments: 29 Offiziere, 34 Unteroffiziere und Soldaten,
4 Festungskompagnien, jede à 4 Offiziere, 226 Unteroffiziere und Soldaten, Pferdezahl nach Bedürfniß,
9 bespannte Feldbatterien, jede à 4 Offiziere, 250 Unteroffiziere und Soldaten, 141 Truppenpferde,
3 Trainkompagnien à 6 Offiziere, 410 Unteroffiziere und Soldaten, 540 Truppenpferde,
1 Depot-Batterie à 4 Offiziere, Zahl der Unteroffiziere, Soldaten und Pferde unbestimmt.
Totalstärke ohne Depot: 99 Offiziere, 4418 Unteroffiziere und Soldaten.

Truppenpferde für den Stab, die 9 Feldbatterien und 3 Trainkompagnien = 2895 Pferde.

Die 10 Stäbe mit einem Theil der Batterien eines jeden Regiments liegen im Frieden in Capua, Bologna, Piacenza, Venaria (bei Turin), Vigerano, Pisa, Verona, Pavia, Caserta, Foligno.

Jede Feldbatterie besteht im Frieden: aus 4 Geschützen, 4 Caissons, 1 Feldschmiede, 1 Fourgon, 1 Bagage- ꝛc. Wagen;

im Krieg soll sie in Zukunft bestehen: aus 8 Geschützen, 12 Caissons für Artillerie- und Infanterie-Munition, 1 Vorrathslaffete, 1 Feldschmiede und 3 Wagen, deren einer 180 Fouragerationen enthält; für jedes Geschütz folgen ihr 210 Schuß, nämlich 173 Granaten und 37 Kartätschbüchsen für die 9 Cm.; 148 Schuß, nämlich 136 Granaten und 12 Kartätschbüchsen für die 12 Cm. Bei der letzten Mobilmachung im Jahr 1870, wie im Jahr 1866, bestand jedoch die Batterie nur aus 6 Geschützen nebst 15 andern, total 21 Fahrzeugen, welche überdies 84,000 Hinterladungs-Infanteriepatronen mitführten. Die 9 Cm. Manöver-Batterie bestand

aus 6 Geschützen, 4 Artillerie- und 1 Infanterie-Munitionscaissons, 1 Vorrathslaffete, 1 Feldschmiede, 2 Wagen; die Munitionskolonne, welche der Manöverbatterie folgt, so lange sie allein marschirt, sonst aber mit den andern, der Division angehörigen Munitionskolonnen zu einem Divisionspark vereinigt wird, aus 2 Artillerie- und 3 Infanterie-Munitionscaissons und 1 Wagen.

Die Geschütze der Feldbatterien sind gezogene Vorderlader von Bronze vom Kaliber 9,6 Cm.; überdies werden von mobilisirten Festungskompagnien bedient und der Geschützreserve der Armeekorps zugetheilt gezogene Vorderlader vom Kaliber 12,1 oder Gebirgsgeschütze vom Kaliber 8,6. An diesem, dem französischen nachgebildeten, für Italien in den Jahren 1863—65 festgestellten, seit lange bekannten System wurde bis jetzt nichts geändert, nur die 2 Kavallerie-Batterien wurden im November 1871 abgeschafft und in 2 fahrende Feldbatterien wie die übrigen verwandelt. Das erleichterte Artillerie-Material nach Projekt Mattei Rossi wurde nach einläßlichen Proben vom Artillerie-Komite verworfen, besonders wegen geringerer Treffsicherheit auf größere Distanzen und ungenügender Wirkung der zu leichten Projektile, dagegen studirt dasselbe Komite gegenwärtig ein Hinterladungsgeschütz von folgenden Dimensionen: Kaliber 75 Cm., Rohr von Bronze, Gewicht 296 Kilogramm, 12 Züge nach preußischem System, Gewicht der vollständigen Granate (mit dünnem Bleimantel) 3,7 Kilogr., der Schußladung 0,55 Kilogr., der Sprengladung 0,18 Kilogr., preußischer Perkussionszünder, Krupp'scher Rundkeilverschluß mit Broadwellring, Gewicht der mit Hemmmaschine versehenen Laffete 340 Kilogr. Totalgewicht des mit Munition beladenen und ausgerüsteten Geschützes sammt der 48 Schuß enthaltenden Protze = 1180 Kilogr., des mit 122 Schuß beladenen Caisson 1200 Kilogr. Bespannung 4 Pferde. Anfangsgeschwindigkeit 400 Meter. Elevationswinkel auf 900 Meter 1,56°. Bis jetzt sind nur Granaten und Kartätschbüchsen (nach preußischem System) in Aussicht genommen. Die in Italien gegenwärtig reglementarischen Geschütze sind folgende:

Kanonen:

	Gebirgsgeschütz.	Feldgeschütz.	Mobiles Positions-	Festungsgeschütz.	Festungsgeschütz.	Festungsgeschütz.	Festungsgeschütz.	Küstengeschütz.	Haubitze Festungs-	Haubitze geschütz.
Caliber in Centimeter	8,65	9,6	12,12	12,12	16,5	16,5	22,33	24	22,3	22,3
Länge der Bohrung	91	143,8	194	249,6	271,7	298,8	400	400	199	235,2
Windung in Meter	2,2	2,75	3,25	3,25	4,5	7	10	10	5	5
	französisches Zugsystem 6 Züge.							preuß. Zugsyst.	franz. Zugsystem.	
Gewicht d. Rohres in Kilogr.	100	390	730	1364	3076	4500	8200	15000	2820	4545
Schußladung in Kilogr.	0,3	0,9	1,2	1,5	3,2	6 8	20 C. Pulv.	26 C. Pulv.	3,5	6
Gewicht d. Granate	2,95	4,5	11,136	11,136	29,6	29,6 51	120	110 145	70	93
Gewicht d. Kartätschbüchse	4,57	6,45	12,7	12,7	25,4	25,4			480	
	Vorderlader.							Hinterlader.	Vorderlader.	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Die Kanonen 1, 2, 3 sind von Bronze, ebenso die Haubitze 9, die Kanonen 4, 5, 6, 7, 8 und die Haubitze 10 von Gußeisen, die 4 letztern sämmtlich mit Stahlreifen verstärkt und zwar 7 und 8 mit 2 Lagen.

Außer diesen gezogenen Geschützen sind noch glatte gußeiserne Haubitzen von 15 und 22 Cm. und Mörser von 15 und 22 Cm. als reglementarische Festungsgeschütze im Gebrauch und überdies provisorisch noch eine Anzahl älteres, von Neapel oder Oestreich herrührendes Material. Für die Feld-, Positions- und 16 Cm.-Festungsgeschütze bestehen hölzerne Laffeten von 6 Modellen, nämlich: 1 für die Gebirgsgeschütze, 1 für die 9 Cm.-Feldgeschütze, sowie für die mobilen Positionsgeschütze; eine erhöhte Wall- und Belagerungslaffete für die leichtern eisernen 12 Cm.-Festungsgeschütze, mit kleinen Modifikationen auch für die 16 Cm.-Festungsgeschütze verwendbar; 1 Walllaffete für die eisernen 12 Cm.- und 1 für die eisernen 16 Cm.-Festungsgeschütze nebst Varianten für Kasematten und 1 Walllaffete für die schweren 16 Cm.-Festungsgeschütze. Diese Laffeten sind aber wegen der Vorderladung meist nicht genügend erhöht, resp. die Bedienungsmannschaft nicht vollständig gedeckt. Ferner 4 Arten eiserne Laffeten: 2 für die 22,3 Cm.- und 24

Cm.-Kanonen und 2 für die 2 Arten 22,3 Cm.-Haubitzen, von denen Nr. 9 von Bronze als Belagerungs- und Festungsgeschütz, Nr. 10 von Eisen nur als Festungs- oder Küstengeschütz verwendet wird.

Die Laffeten der 22 und 24 Cm.-Kanonen ruhen auf eisernen, nach rückwärts ansteigenden Rahmen und sind mit selbstthätigen Bremsen versehen (die erste mit der Armstrong'schen Schienen-Bremse, die letztere mit einer hydraulisch-pneumatischen Bremse), so daß der Rücklauf sehr mäßig ausfällt und das Geschütz sofort von selber wieder in seine ursprüngliche Richtung zurückkehrt. Um rasch eine solide Bettung selbst für die schwersten Geschütze herzustellen, bedient man sich einer Unterlage, kombinirt aus Gußplatten und Balken, welche 2 Fuß tief in die Erde eingegraben wird. Um größere Anfangsgeschwindigkeiten und verminderten Druck der Gase im Innern des Rohrs zu erzielen, wird für die Kanonen von 16 Cm.- bis 24 Cm.-Kaliber in Fossano ein besonderes Pulver fabrizirt nach dem englischen Satzverhältniß: 75 S. 10 Sch. 15 K. mit spezifischem Gewicht von 1,78—1,80 und circa 1000 gr. D. in Form von Würfeln von 9—10 Mm. Seitel, welche auf mechanischem Weg aus den gepreßten, noch feuchten Tafeln geschnitten werden; 500 solcher würfelförmiger Körner gehen auf 1 Kilogr. Dieses Pulver hat sich bis jetzt als sehr zweckentsprechend und von wenig kostspieliger Fabrikation erwiesen.

Uniform und Bewaffnung.

Truppen: Die Uniform der Pontieri ist dieselbe wie die der übrigen Artilleristen und ebenso die Bewaffnung. Sie tragen schwarze Käppi mit Roßhaarbüschen, kurzer blauer Waffenrock mit schwarzem Kragen und gelben Passepoils, graue Hosen mit gelben Streifen, gelbes Lederzeug, Zwilchkittel für Lastenbewegungen, Stall, Brückenschlag ꝛc. Fußtruppe: Hinterladungskarabiner (nach dem gleichem System wie die Infanterie) und Seitengewehr (die Pontonniers Faschinenmesser). Berittene: Schleppsäbel und Pistole (Vorderlader).

Offiziere: Feldmütze dunkelblau mit Sammetstreifen, Gradabzeichen, Wappenschild, Kokarde ꝛc., kurzer dunkelblauer Waffenrock mit Kragen und Aufschlägen von schwarzem Sammet, silbernem Stern auf dem Kragen, goldene Gradabzeichen an den Aermeln, Epauletten nur für große Tenue; dunkelblaue Hosen mit zwei goldenen Streifen; in Marschtenue Reitstiefel, blaugrauer Tuchmantel aus zwei Stücken, Ceinturon von schwarzem Glanzleder, Säbel mit Stahlgriff und Scheide, Leder- oder Golddragonne je nach der Tenue.

(Fortsetzung folgt.)

Der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich 1870—71. Von Max v. Celking, Oberstl. z. D. Leipzig, Verlag von Fr. Wilh. Grunow. 1871. 2 Bde.

Der Herr Verfasser hat es sich zur Aufgabe gesetzt, neben einer Schilderung der bedeutenderen kriegerischen Begebenheiten und dem Berühren des Taktischen und Strategischen, auch das mit hervorzuheben, was nächst den Kriegern das ganze deutsche Volk geleistet hat. So wird z. B. auch die Unterstützung des Sanitätsdienstes durch die freiwillige Krankenpflege rühmend hervorgehoben. — Wenn wir den Inhalt der Arbeit betrachten, so sehen wir den ersten Band die Ereignisse vom Beginn des Krieges bis nach der Schlacht von Sedan behandeln, während der zweite den Kämpfen, die von Sedan bis zum Ende des Krieges stattfanden, gewidmet ist. Obgleich die Darstellung von patriotischem Geist getragen ist, sind die Urtheile über den überwundenen Gegner maßvoll. Eine fließende, anregende Schreibart macht die Schrift zu einer angenehmen Lektüre, die auch für den Nichtmilitär von Interesse ist. E.

Geschichte der Stadt und Festung Metz seit ihrer Entstehung bis auf die Gegenwart, unter Berücksichtigung der kriegsgeschichtlichen Ereignisse, einschließlich der blutigen Kämpfe, welche in den Monaten August, September und Oktober 1870 in der Umgebung von Metz stattgefunden haben. Nach den besten Quellen mit Benützung der amtlichen Berichte zusammengetragen von J. Coster, Oberstlieut. z. D. der kgl. preuß. Artillerie. Trier, Verlag der Lintz'schen Buchhandlung. 1871.

Die Festung Metz hat von jeher in den Kriegen zwischen Deutschland und Frankreich eine wichtige Rolle gespielt. In dem Feldzug 1870 bilden die Kämpfe bei Metz und die Cernirung der Armee Bazaine's in dem dortigen Festungsgürtel einen der wichtigsten und folgenreichsten Abschnitte des gewaltigen Kampfes. — Eine Darstellung der Stadt und Festung Metz nebst ihrer nächsten Umgebung wird deßhalb vielfach interessiren.

In der Schrift finden wir folgende Abschnitte behandelt:

1. Der Ursprung und die allmälige Erweiterung der Stadt und ihrer Befestigungen bis auf die Gegenwart.
2. Die kriegsgeschichtlichen Nachrichten aus älterer Zeit, als: 1444 bedrohen Karl VII. von Frankreich und René v. Anjou Metz mit einer Belagerung; 1552 geht Metz durch Verrath in die Hände der Franzosen über und wird noch in demselben Jahr von Karl V. belagert.
3. Die Kämpfe um Metz im Jahr 1870.

Als Anhang ist ein Bericht über die im J. 1844 bei Metz abgehaltene große Belagerungsübung beigefügt.

Der mit Fleiß und Verständniß abgefaßten Abhandlung sind drei schön ausgeführte Pläne beigegeben. E.

Die heutigen Jagd-, Scheiben- und Schutzwaffen in der Hand des Jägers, Schützen und Waffenliebhabers. Von Ignaz Neumann, Waffenfabrikant in Lüttich. Weimar, Verlag von B. F. Voigt. 1872.

Die großen Fortschritte, welche die Waffentechnik in der neuesten Zeit gemacht, haben sich nicht blos auf die Kriegswaffen erstreckt, sondern haben auch in den Jagd-, Scheiben- und Schutzwaffen große Ver-